

— ein Porträt des Verfassers und Ausdruck einer Überzeugung, die das NT nicht als Exerzierfeld für Methoden, sondern als Botschaft und Verkündigung versteht.

Linz

Albert Fuchs

■ DUNGAN DAVID L. (Hg.), *The Interrelations of the Gospels*. A Symposium. Jerusalem 1984. (BETL XCV). Peeters, Leuven 1990. (672). Kart. bfr. 3000,—.

Dieser Band, der die Referate eines 1984 in Jerusalem veranstalteten internationalen Kongresses zur Synoptischen Frage wiedergibt, steht in sachlichem Zusammenhang mit einer Reihe von anderen Veranstaltungen und Publikationen, die zum gleichen Themenkreis abgehalten bzw. publiziert wurden. Sie alle haben gemeinsam, daß sie die die Forschung lange Zeit fast wie ein Dogma beherrschende Zweiquellentheorie als unzureichend finden und neue Lösungsvorschläge präsentieren. Begonnen hatte es 1970 mit dem sogenannten „Pittsburgh Festival of the Gospels“, wo W. Farmer die Griesbachhypothese (= Abhängigkeit des Lk von Mt; Mk eine Kürzung aus beiden) zum ersten Mal stärker in Diskussion brachte; fortgesetzt wurde die Verbreitung dieses Standpunktes durch weitere Tagungen in Münster (1976) bzw. in Cambridge (1979), wenn man nur die wichtigeren Stationen nennt. Ohne daß die Wiederbelebung dieser alten Hypothese (von J. J. Griesbach 1789 begründet) über die „Farmer-Schule“ hinaus viele Anhänger gewinnen konnte, haben die seit 20 Jahren veranstalteten Seminare, Tagungen und Publikationen doch das Verdienst, daß sie ungelöste oder an den Rand geschobene Fragen neu zur Diskussion gestellt und den Eindruck der Unfehlbarkeit der Zweiquellentheorie stark erschüttert haben. Um einen Ausweg aus dem Chaos widerstreitender Meinungen zu finden, wurden bei dem Jerusalemer Kongreß jene Positionen miteinander konfrontiert, die vom Organisationskomitee für wichtig bzw. für führend gehalten wurden. Dementsprechend wurden die Positionen der Zweiquellentheorie von F. Neirynck und seiner Gruppe vertreten, die Neo-Griesbachhypothese von W. Farmer und die komplizierte, mit verschiedenen Zwischenstadien rechnende Hypothese M.-É. Boismards (und der École Biblique) von diesem bzw. der jeweiligen Gruppe präsentiert. Jede Hypothese wurde in einem allgemeinen Referat vorgestellt und anhand von konkreten Textbeispielen durchexerziert. Von den beiden anderen Positionen erfolgte jeweils eine Replik, die die grundsätzlichen Mängel und die Fehler oder Unzulänglichkeiten bei der konkreten Texterklärung aufdecken sollte. Als Resultat der Diskussion ist festzuhalten, daß die Vertreter aller drei Systeme unverändert auf ihrem Standpunkt beharren und jeweils die zwei übrigen Modelle als unbefriedigend empfinden. Ohne daß hier das Detail näher aufgerollt werden kann, ist als ein genereller und einschneidender Mangel aufseiten Farmers und Boismards festzustellen, daß sie mit der redaktionsgeschichtlichen Forschung der letzten Jahrzehnte äußerst schwach vertraut sind, daß die seit 200 Jahren auf diesem Gebiet wichtige deutschsprachige Forschung ihnen weitgehend fremd ist und

daß eine wirkliche Auseinandersetzung mit anderen Thesen gegenüber der bloßen Wiederholung ihrer eigenen Standpunkte meist vermieden wird. Neirynck zeigt hier mehr Sachkenntnis, leidet aber daran, daß er den wunden Punkt der Zweiquellentheorie, nämlich die Übereinstimmung des Mt und Lk gegenüber Mk, möglichst herunterspielt und mit unzureichenden Argumenten aus der Welt schaffen möchte. Es ist die logische Folge dieser Situation, daß 1991 ein Kongreß in Göttingen sich gerade diesem Problem widmen soll.

Neben diesem eigentlichen Problem der konkurrierenden synoptischen Lösungsmodelle wurden auf dem Symposium aber auch noch andere, verwandte Fragen diskutiert. U. a. findet man in dem Band Aufsätze zur Geschichte der synoptischen Forschung, zur Bedeutung der Textkritik für das synoptische Problem, Überlegungen zur Gattung der Evangelien, zur mündlichen Überlieferung und jüdischen Traditionsmethode, zum Verhältnis von Johannes und den Synoptikern, zu Aussagen der alten Kirche, u. ä. Der Band ist — wie immer bei BETL — mit Registern ausgezeichnet erschlossen und stellt ein gutes Spiegelbild der Tagungsteilnehmer und ihrer synoptischen Hypothesen dar. Außerhalb der Mauern dieses elfenbeinernen Turmes werden andere Exegeten andere Fragen stellen und andere Akzente setzen, wie der Göttinger Kongreß schon jetzt erahnen läßt.

Linz

Albert Fuchs

■ NEIRYNCK F. (Hg.), *L'Évangile de Luc the Gospel of Luke*. Revised and Enlarged Edition of *L'Évangile de Luc*. Problèmes littéraires et théologiques. (Bibl. Eph. Theol. Lovaniensium XXXII). Peeters, Leuven 1989. (590). bfr. 2200,—.

Dieser Band mit Spezialstudien zum LkEv ist bei weitem nicht nur, wie der Untertitel nahelegen könnte, die Zweitaufgabe des 1973 erstmals erschienenen. Damals wurden die auf der Löwener Tagung von 1968 gehaltenen Referate zum LkEv publiziert, dazu aber auch eine Würdigung des kurz vor Beginn des Kongresses verstorbenen Exegeten und Mitbegründers des Colloquium Biblicum Lovaniense L. Cerfaux. Die beiden Berichte von A. Descamps über Leben und Persönlichkeit des Menschen und Priesters L. Cerfaux und von J. Coppens über die wissenschaftliche Laufbahn und das wissenschaftliche Werk des Genannten sowie eine von F. Neirynck erstellte Bibliographie wurden inzwischen in einem Sammelband wiederabgedruckt (Recueil Lucien Cerfaux, III, durchgesehene und vervollständigte Auflage [BETL, 71], Leuven 1985) und in die Neuaufgabe des Lk-Bandes nicht übernommen. Dafür sind alle übernommenen Beiträge durch die Autoren selbst oder vom Herausgeber F. Neirynck ergänzt (295—330). Hier werden Neuaufgaben und Übersetzungen vermerkt bzw. die seither erfolgte Diskussion referiert. Weitaus mehr ins Gewicht fällt die Ergänzung von 1989, die den Band um sieben neue Studien zum LkEv erweitert. C. J. Schreck liefert einen sehr detaillierten Überblick über die Abhandlungen zu der umstrittenen Perikope Lk 4,16—30; P. J. Judge und J. Verheyden bieten ähnliches für Lk 7,1—10 bzw. Lk 21; F. Neirynck und T. A. Friedrich-

sen kritisieren eine These von M. D. Goulder zu Lk 9,22 und T. A. Friedrichsen gibt einen Überblick über die schon so oft zu Grabe getragenen und für die Zweiquellentheorie so störenden Übereinstimmungen des Mt und Lk gegenüber Mk in der jüngeren Forschung, ohne ihnen aber wissenschaftlich gerecht zu werden. Von F. J. Matera werden zwei Aufsätze zur Lk Passionsgeschichte vorgelegt. Sie unterscheiden sich stark von den übrigen, weil sie keine Literaturdiskussion bieten, sondern auf exegetischem Weg die bedeutsamen Unterschiede des Lk als redaktionelle Veränderung des Mk unter theologischer Zielsetzung verständlich zu machen versuchen. Besonders der erste Beitrag zu Lk 22,66–71 (Jesus vor dem jüdischen Ältestenrat) kommt zu beachtlichen Erkenntnissen. Den Abschluß bildet ein Anhang von G. Bouwman, der wie in seinem Buch: *Das dritte Evangelium*, Düsseldorf 1968, für eine Frühdatierung der Apg auf das Jahr 63 und eine Abfassung vor dem LkEveintritt. Obwohl die Apg viele Fragen offenläßt (z. B. die Nichterwähnung des Martyriums des Paulus), erweckt die These, die Apg sei gleichzeitig mit einem Proto-Lk und vor dem kanonischen Evangelium abgefaßt worden, ebenso viele Zweifel oder noch mehr, so daß die gegenteilige Auffassung ihrer Anhänger nicht so schnell verlieren wird. Wie bei den Bänden der BETL üblich, ist auch dieser durch Autoren- und Schriftstellenregister sehr gut aufgeschlüsselt und muß insgesamt als wichtiger Beitrag zur Lk-Forschung gelten.

PS.: An Druckfehlern seien erwähnt: 295: Heilsgeschehen (statt Heilsgeschichte); Testament; 297: Parusiegleichnisse; 300: compatible; they; head (statt hair); 304: Markusstoff; 310: que (statt qui) je suis; Anm. 31 müßte (statt mußte) und 342 (statt 242) in Anm. 33; 317: una (statt une); 318: Schmitz; 328: der (statt des); 335, Anm. 1: 111 (statt 11); 338: das Zitat von Reicke steht 326 (nicht 325f); Chiltons Dissertation wurde 1976, nicht 1979 in Cambridge vorgelegt; 342: fehlerhaftes Zitat in Anm. 24; 351: Artikel fehlt (theory); 352: Caesarea; 361: Wiederbelebung; Fuchs (ed), nicht Plural; Transfiguration; 362, Anm. 113: Redequelle/könnten/beider/paralleler/erweist; 363, Anm. 115: aufzusplittern/falsche Seitenangabe für das Zitat (112); 364, Anm. 121: ungenaues Zitat; Anm. 122: grundsätzlich (kursiv) nichts; 381: Evangelien; 395: das — fehlerhafte — Zitat von Anm. 10 steht bei Schneider S. 107 (nicht 108); Zitatfehler 403, Anm. 18; 430: Förderung; 478: characteristic; 484: archetype; 486: evidence; 496: Fehler im Zitat Anm. 40; das fehlerhafte Zitat von 508, Anm. 120 steht im Kommentar von Schweizer S. 211 (nicht 208); 512: exegetologische(n), parännetischen; 517: Jesus; 545: Caesarea und portrayed; 553 und 558: Düsseldorf; 554: Apg XI, 27 (statt XXI, 27).

Linz

Albert Fuchs

■ NEBE GOTTFRIED, *Prophetische Züge im Bilde Jesu bei Lukas*. (BWANT 127). (302). Kohlhammer, Stuttgart 1989. Kart. DM 64,—.

Die vorliegende Untersuchung ist die überarbeitete Fassung der von N. 1986 bei der Evang.-Theol. Fakultät der Universität Bochum eingereichten Habilita-

tionsschrift „Jesus von Nazareth als ‚Prophet mächtig im Wort‘ im Lukasevangelium. Untersuchungen zum lukanischen Jesusbild und seinen traditionsgeschichtlichen Hintergründen“. „Sie selbst stellt dabei nicht nur einen Beitrag zur genaueren Profilierung eines prophetischen Jesusbildes bei Lukas dar, sondern auch speziell einen ersten Schritt dazu, die Verkündigung Jesu bei Lukas unter dem Gesichtspunkt eines prophetischen Jesusbildes aufzuarbeiten“ (Vorwort, 5). Damit sind die beiden Hauptziele der Arbeit genannt.

In einem einleitenden Abschnitt wird der „Problemhorizont“ aufgezeigt, indem das Thema „Jesus als Prophet“ in den Zusammenhang der lukanischen (Lk) Forschung und in das zeitgenössische Umfeld des Lk Doppelwerkes gestellt wird. Der 2. Abschnitt bietet eine „Hinführung zur Jesusdarstellung bei Lukas“ durch Verweis auf die atl Prophetie und die Lk. Vorgeschichte. Im 3. Abschnitt werden Selbstaussagen Jesu und Äußerungen der Jünger und des Volkes über Jesus als Propheten in Lk und Apg untersucht. Nun folgt im umfangreichen 4. Abschnitt eine Durchsicht und Untersuchung der Parabelrede Jesu auf ihre prophetische (proph) Dimension hin. Schließlich gibt der kurze 5. Abschnitt ein Resümee und einen Ausblick. Literaturverzeichnisse und Register schließen den Band ab.

Will man in der Darstellung eines proph Jesusbildes bei Lukas nicht Einseitigkeiten und perspektivischen Verzerrungen verfallen, muß die Lk Christologie zumindest umrißhaft dargestellt und der Zusammenhang der proph mit den anderen Dimensionen im Jesusbild bei Lukas aufgezeigt werden; d. h. man müßte von der Redaktion und Theologie des Lukas ausgehen. N. wählt nicht diesen redaktionskritischen (synchrone) Ansatz, sondern den traditionsgeschichtlichen (diachronen). Er durchforscht das atl, antike und zeitgenössische Umfeld des Lukas auf „prophetisch-divinatorische Aspekte“ hin und zeigt ihr Vorhandensein im Lk Doppelwerk auf. Dieses Vorgehen macht es ihm aber schwerer, das Besondere am Lk Jesusbild (gegenüber seinen Vorgaben und Vorlagen) herauszuarbeiten, zumal — und hier liegt m. E. der zweite methodische Schwachpunkt — N. weithin kursorisch arbeitet und bei seinen ausgewählten Textanalysen (deren Auswahlprinzip nicht immer erkennbar ist) die Lk Redaktion und Theologie leider nicht überzeugend herauszustellen vermag.

Ein proph Jesusbild setzt sich, wie N. (S. 18) richtig bemerkt, aus vier Bereichen zusammen: Worte, Werke, Geschick und Titel Jesu. N. beschränkt sich in seiner Arbeit auf den Bereich der „Worte“, d. h. der Verkündigung Jesu in Lk, weil nach seiner Meinung hier noch nicht genügend geforscht worden ist. Eine solche Einschränkung des Arbeitsfeldes ist dann unbedenklich, wenn dabei das Ganze nicht aus dem Auge verloren wird. N. weist zwar gelegentlich auf die Zusammenhänge der Bereiche im proph Jesusbild bei Lukas hin; doch fehlt leider eine zusammenfassende Umschreibung dessen, was nach Lukas ein Prophet ist und was das Besondere am Prophetentum Jesu bei Lukas (im Unterschied zu Q, Mk und Mt) ausmacht. Auch innerhalb der Verkündigung Jesu beschränkt